

Wochengedicht von Ulrich Weber : das Bankfräulein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 45

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bankfräulein

Von Ulrich Weber.

Denk ich zurück ans Jugendalter,
dann auch ans Fräulein an dem Schalter,
das, wenn ich mit dem Sparheft kam,
mein Hart-Ersparthes zu sich nahm.

Es zählte Fünfer, Zehner, Franken
und schien persönlich mir zu danken,
wenn es das Sparheft retour gab,
und ich empfand viel Stolz als Knab'.

Ging ich, um etwas abzuheben,
dann schaute es, als hätt' ich eben
der Bank ein Unheil angetan,
und ich trug ziemlich schwer daran.

Im Traume seh' ich nun im Alter
das Fräulein wieder an dem Schalter,
und sagen mir: «Ihr Geld ist hin.
Die Bank steht heut' vor dem Ruin!»

Das Fräulein täte — würd' ich meinen —
am Schalter herzerweichend weinen
und klagen, wie ihm leid das tue,
und käme nimmer mehr zur Ruhe.

Doch sowas ist ihm nie passiert.
Das Fräulein ist längst pensioniert.